



NATURA 2000

Bewirtschaftungsplan für das
Vogelschutzgebiet
„Jungferweiher“ (5707-401)

Teil A: Grundlagen

Impressum:

Herausgeber: Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord, Stresemannstr. 3-5, 56068 Koblenz
in Abstimmung mit dem Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten

Mitarbeit: Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht
Ornithologe: Wolfgang Stickel (†)

Karten: Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord
- Arbeitsgemeinschaft geographische Informationssysteme (AG GIS)

Fotos: Robert Groß, Gabriele Kurz



Inhaltsverzeichnis

Teil A: Grundlagen

	Seite
1. Vorbemerkungen	5
1.1 Gesetzliche Grundlagen	5
1.2 Ablauforganisation	5
2. Gebietscharakteristik	6
2.1 Allgemeine Gebietsbeschreibung	6
2.2 Natürliche Grundlagen	6
2.2.1 Naturräumliche Gliederung	6
2.2.2 Geologie	7
2.2.3 Relief	7
2.2.4 Böden	7
2.2.5 Klima	8
2.2.6 Höhenlage	8
2.3 Schutzsituation	8
2.4 Gebietsimpressionen	9
3. Nutzung des Gebietes	11
3.1 Allgemeines	11
3.2 Landwirtschaft	11
3.3 Wasserwirtschaft und Hydrologie	11
3.4 Naherholung	16
3.5 Jagd	16
3.6 Sonstiges	16
4. Avifauna des Gebietes	17
4.1 Datenlage	17
4.2 Vogelliste	17

5. Vogelarten mit Haupt- und Nebenvorkommen	24
5.1 Laro-Limikolen	24
5.1.1 Status und Häufigkeit	24
5.1.2 Kennzeichen	24
5.1.3 Lebensraum	25
5.1.4 Biologie und Ökologie	25
5.1.5 Verbreitung	25
5.1.6 Vorkommen im Vogelschutzgebiet	26
5.1.7 Gefährdungen	28
5.2 Schwimmenten und Taucher	29
5.2.1 Status und Häufigkeit	29
5.2.2 Kennzeichen	29
5.2.3 Lebensraum	29
5.2.4 Biologie und Ökologie	30
5.2.5 Verbreitung	30
5.2.6 Vorkommen im Vogelschutzgebiet	31
5.2.7 Gefährdungen	32
5.3 Wasserralle	33
5.3.1 Status und Häufigkeit	33
5.3.2 Kennzeichen	33
5.3.3 Lebensraum	34
5.3.4 Biologie und Ökologie	34
5.3.5 Verbreitung	34
5.3.6 Vorkommen im Vogelschutzgebiet	35
5.3.7 Gefährdungen	36
5.4 Bekassine	37
5.4.1 Status und Häufigkeit	37
5.4.2 Kennzeichen	37
5.4.3 Lebensraum	38
5.4.4 Biologie und Ökologie	38
5.4.5 Verbreitung	39
5.4.6 Vorkommen im Vogelschutzgebiet	39
5.4.7 Gefährdungen	39
5.5 Neuntöter	40
5.5.1 Status und Häufigkeit	40
5.5.2 Kennzeichen	40
5.5.3 Lebensraum	41
5.5.4 Biologie und Ökologie	41
5.5.5 Verbreitung	41
5.5.6 Vorkommen im Vogelschutzgebiet	42
5.5.7 Gefährdungen	43
6. Weitere wertbestimmende Tier- und Pflanzenarten	44
Literatur	45

1. Vorbemerkungen

1.1 Gesetzliche Grundlagen

Rechtsgrundlagen zur Erstellung des Bewirtschaftungsplanes für das Vogelschutzgebiet „Jungferweiher“ (Gebietsnummer 5707-401) sind:

- Richtlinie 2009/147 EG des europäischen Parlaments und des Rates vom 30. November 2009 über die Erhaltung der wildlebenden Vogelarten (Amtsblatt der Europäischen Union L 20/7 vom 26.01.2010);
- Richtlinie 92/43 EWG des Rates vom 21. Mai 1992 zur Erhaltung der natürlichen Lebensräume sowie der wildlebenden Tiere und Pflanzen (Amtsblatt der Europäischen Union L 206/7 vom 22.07.1992);
- Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) vom 29. Juli 2009 (BGBl. I S. 2542 ff);
- Landesnaturschutzgesetz (LNatSchG) vom 28. September 2005 (GVBl. S. 387);
- Landesverordnung über die Erhaltungsziele in den Natura 2000-Gebieten vom 18. Juli 2005 (GVBl. Nr. 17, S. 323);
- Landesverordnung zur Änderung der Anlagen 1 und 2 zu § 25 Abs. 2 des Landesnaturschutzgesetzes vom 22. Juni 2010 (GVBl. S. 106).

1.2 Ablauforganisation

Für die Erstellung der Bewirtschaftungspläne ist entsprechend den Vorgaben der §§ 25 Abs. 2 und 42 Abs. 4 des Landesnaturschutzgesetzes (LNatSchG) die Struktur- und Genehmigungsdirektion (SGD) als Obere Naturschutzbehörde zuständig.

Die Erstellung des Bewirtschaftungsplanes für das Vogelschutzgebiet „Jungferweiher“ fällt aufgrund der räumlichen Zuordnung in den Zuständigkeitsbereich der SGD Nord.

Die Erarbeitung des Planes erfolgte durch die Obere Naturschutzbehörde. Die Artsteckbriefe wurden vom Landesamt für Umwelt, Wasserwirtschaft und Gewerbeaufsicht (LUWG) mit Ausnahme des Teilbeitrages „Vorkommen im Vogelschutzgebiet“ zur Verfügung gestellt. Das

Kartenmaterial wurde durch die Arbeitsgemeinschaft geographische Informationssysteme (AG GIS) der SGD Nord erstellt und bearbeitet.

Unterstützt wurde die Obere Naturschutzbehörde durch den Ornithologen Wolfgang Stickel (†). Grundlagendaten wurden z.T. durch das LUWG zur Verfügung gestellt.

Die Aufstellung des Bewirtschaftungsplanes für das Vogelschutzgebiet „Jungferweiher“ erfolgte von 2008 bis 2012.

Eingesehen werden kann der Plan auch im Internet unter der folgenden Adresse:

www.naturschutz.rlp.de

2. Gebietscharakteristik

2.1 Allgemeine Gebietsbeschreibung

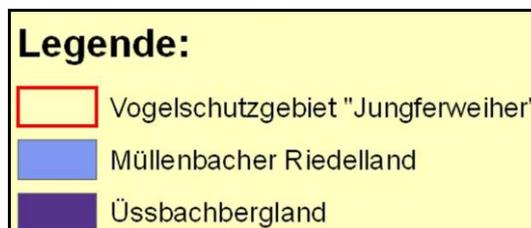
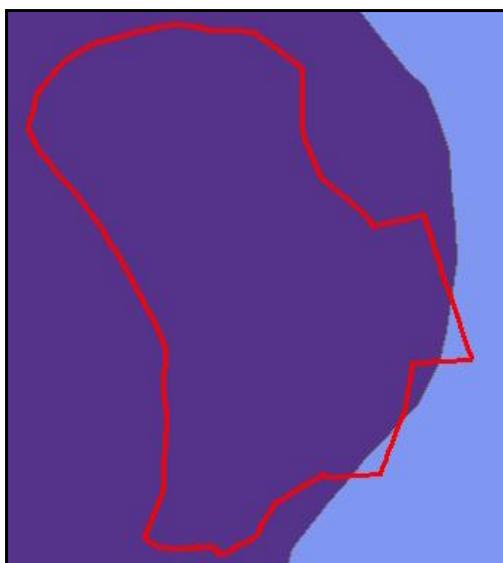
Das Vogelschutzgebiet „Jungferweiher“ liegt in der Gemarkung Ulmen im Landkreis Cochem-Zell und hat eine Flächengröße von ca. 45 ha (gem. Landesverordnung zur Änderung der Anlagen 1 und 2 zu § 25 Abs. 2 des LNatSchG).

2.2 Natürliche Grundlagen

2.2.1 Naturräumliche Gliederung

Der Ulmener Jungferweiher gehört zum Landschaftsraum der östlichen Hocheifel.

Eine weitere Differenzierung unterteilt das Gebiet um den Ulmener Jungferweiher in das Üßbachbergland und das Müllenbacher Riedelland, wie aus der nachfolgenden Karte ersichtlich.



Geobasisdaten: © Vermessungs- und Katasterverwaltung Rheinland-Pfalz 2011

2.2.2 Geologie

Die Gegend wird gebildet von devonischem Grundgestein, in das Üßbach und Enderbach sowie ihre Seitenbäche tief eingeschnitten sind. Dort treten auch die Devonfelsen offen zutage. Zwei größere Stillgewässer prägen den Bereich um Ulmen. Das Ulmener Maar ist ein tiefer See vulkanischen Ursprungs, der von einem Tuffring umgeben ist.

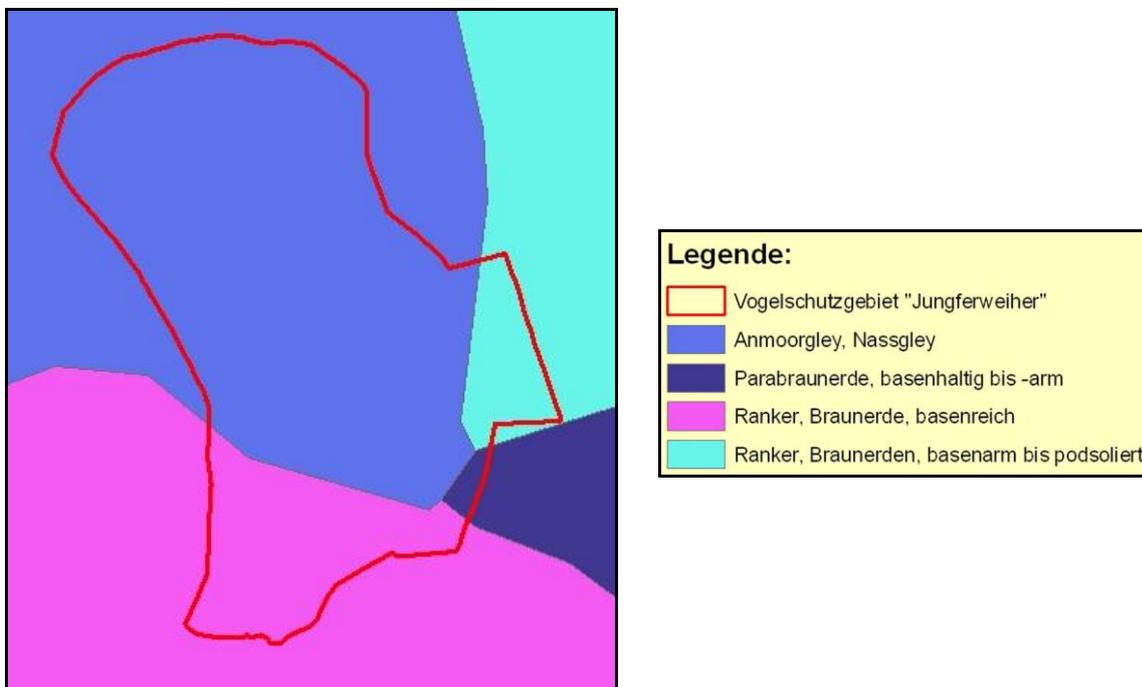
Der Ulmener Jungferweiher ist ein Stausee mit einer großen Wasserfläche, aber einer geringen Tiefe. Er ist von einer ausgedehnten Verlandungszone umgeben. Je nach Wasserstand ist die Wasserfläche 25-30 ha groß und maximal 2-3 m tief. Der Ulmener Jungferweiher war bereits im Mittelalter bekannt. Ende des 19. Jahrhunderts wurde er trockengelegt, um Torf abzubauen. Weil dieser kaum abbauwürdig war, wurde der Abbau eingestellt und das Loch füllte sich wieder mit Wasser. Mit dem Bau der Autobahn A48 wurde der Jungferweiher auf seine heutige Größe aufgestaut.

2.2.3 Relief

Der Ulmener Jungferweiher liegt in einem flachen Gelände. Die höchste Erhebung im direkten Umfeld ist der Damm der Autobahn A 48. Ansonsten besteht kaum Reliefenergie im Bereich des 431 m ü. NN liegenden Gewässers.

2.2.4 Böden

Die im Gebiet vorherrschenden Böden sind der nachfolgenden Karte zu entnehmen.



Geobasisdaten: © Vermessungs- und Katasterverwaltung Rheinland-Pfalz 2011

Übersichtskarte der Bodentypen-Gesellschaften von Rheinland-Pfalz des Landesamtes für Geologie und Bergbau

2.2.5 Klima

Das Klima der östlichen Hocheifel, zu der auch der Ulmener Jungferweiher gehört, zeichnet sich durch hohe Niederschläge (bis 850 mm) und in der Regel lange und schneereiche Winter aus. Der Frühling setzt überwiegend spät ein und die Apfelblüte beginnt zwischen dem 10. und 15. Mai. Die niedrigste Jahrestemperatur liegt bei 7° C und die mittlere Januar­temperatur bei –1,5° C, die mittlere Julitemperatur bei 15° C. Die Hauptwindrichtung ist Nordwest bis Südwest. Die eher niedrigen Temperaturen führen zu einem schnellen Zufrieren des flachen Ulmener Jungferweihers. Die Wasserfläche besitzt oft schon Ende November eine Eisschicht, die sich manchmal bis Mitte/Ende März hält.

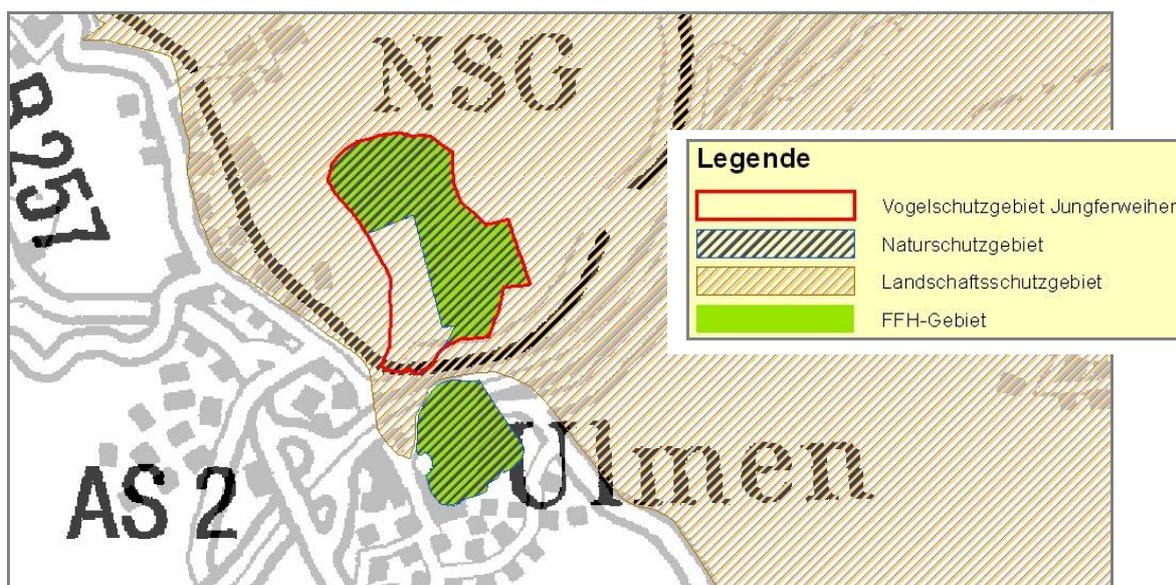
2.2.6 Höhenlage

Der Ulmener Jungferweiher liegt in einer Höhe von 431 m ü. NN. Die umgebenden Berge erreichen eine Höhe von 549 m ü. NN (Jacobs-Berg) bzw. 480 m ü. NN (Branderbusch). Im Hinblick auf den Einflug der wassergebundenen Vogelarten gibt es aufgrund der sich an das Gebiet anschließenden Höhen keine negativen Beeinträchtigungen des Zu- und Abfluges zum Gebiet.

2.3 Schutzsituation

Der Jungferweiher liegt im Landschaftsschutzgebiet „Moselgebiet von Schweich bis Koblenz“ und ist seit 1978 als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Schützenswert sind die Wasser- und Sumpfflächen als Standort seltener Pflanzen sowie als Rastgebiet zahlreicher seltener Vogelarten. Das Naturschutzgebiet ist gleichzeitig FFH-Gebiet.

Das Vogelschutzgebiet ist etwas größer als das Naturschutzgebiet und umfasst zusätzliche Bereiche vor allem südlich des Naturschutzgebietes.



Geobasisdaten: © Vermessungs- und Katasterverwaltung Rheinland-Pfalz 2011

2.4 Gebietsimpressionen



Foto: Gabriele Kurz, Blick vom Westufer zum See (Februar 2008)



Foto: Gabriele Kurz, Blick vom Westufer nach Nordosten (Februar 2008)



Foto: Gabriele Kurz, Beobachtungsstand (Februar 2008)



Foto: Gabriele Kurz, Blick vom Westufer Richtung Nordosten (Februar 2008)

3. Nutzung des Gebietes

3.1 Allgemeines

3.2. Landwirtschaft

Die Nutzung der feuchten Hochstaudenfluren zwischen der Wasserfläche und dem Rundweg ist seit ca. 2 Jahrzehnten eingestellt. Von der Biotopbetreuung organisierte ehrenamtliche Mäharbeiten finden nur noch partiell statt. Die sehr aufwändigen Mäharbeiten erfolgten mit Balkenmäher und Freischneidern und das Mähgut wurde in Handarbeit am Rundweg zusammengetragen und von dort als Einstreu in bodensaure Fichtenwälder genutzt.

Die Aufgabe der Nutzung der Hochstaudenflur führt seit Jahren zu einer Ausweitung der Öhrchenweiden, die diese Bereiche in Zukunft stark entwerten werden.

Im Herbst 2010 und 2011 wurden größere Biotoppflegemaßnahmen im NSG Jungferweiher durchgeführt. Dabei wurden zahlreiche Öhrchenweiden nordwestlich des Beobachtungsstandes (diesen jedoch eingedeckt lassend) und auch am Nord- und Ostufer mittels eines Seilzuges samt Wurzeln herausgezogen. Das Material wurde gehäckselt und einer energetischen Verwertung zugeführt.

Am Ostufer befinden sich noch zwei Grünlandbereiche, die derzeit noch als extensive Mähwiese bzw. extensiv genutzte Weide mit Unterstützung von Fördergeldern bewirtschaftet werden.

3.3 Wasserwirtschaft und Hydrologie

1875 wurde der ehemals westlich um das Ulmener Maar fließende Nollenbach durch die nördliche Kraterwand in das Ulmener Maar eingeleitet und dadurch das Gebiet des Jungferweihers trocken gelegt. Beim Bau der Autobahn 1942 entstand wieder der heute vorhandene Jungferweiher, der seitdem als vorgeschaltetes Speicherbecken zur Sicherstellung der Trinkwasserversorgung bewirtschaftet wird. Mit Rücksicht auf den Biotopschutz ist ein erhöhter Aufstau nicht weiter in Erwägung gezogen worden; das heutige Hochwasserentlastungswehr befindet sich in gleicher Höhenlage wie vor dem Bau der Phosphateleminierungsanlage, die 1989 für die Überleitung zum Ulmener Maar in Betrieb ging.

Die Wasserfläche und ein Umgebungsbereich sind Wasserschutzgebiet Zone II. Um Verschmutzungen aus dem westlich angrenzenden Siedlungsbereich und Gewerbegebiet fern zu halten, wurde der Regenwasserkanal aus diesem Bereich an den verrohrten Ulmener Bach angeschlossen. Nur bei Starkregen erfolgt über ein kleines Rückhaltebecken mit Trennbauwerk ein Abschlag von Regenwasser von dort in den Jungferweiher. Bei der Sanierung der Autobahn A 48 in den Jahren 2005/2006 wurde das von dort stammende Niederschlagswasser ebenfalls

vollständig vom Jungferweiher abgetrennt und wird seitdem vollständig über ein Regenrückhaltebecken dem Ulmener Bach zugeführt.

Der Zufluss zum Jungferweiher ist stark geprägt durch das Niederschlagsgeschehen und durch un stetigen Oberflächenabfluss. Ein Waldanteil von rd. 50 % im Norden des Einzugsgebiets führt zu einer Dämpfung der Abflussspitzen. Vergleichmäßige grundwassergespeiste Zuflüsse machen etwa 1/4 aus. Die grobe Schätzung anhand von klimatischen und hydrologischen Daten zeichnet das nachstehende Bild:

Auf der Landfläche kommen im Jahresmittel ca. 350 mm/a aus Niederschlag abzüglich Verdunstung (ca. 750 – 400) zum Abfluss, davon gut 80 mm/a aus Grundwasserneubildung. Auf der Seefläche verdunstet im Jahresmittel in etwa die gleiche Menge, die als Niederschlag auftritt, ca. 60 mm/Monat, bevorzugt jedoch im Sommerhalbjahr, dort max. bis zu ca. 150 mm/Monat. Das oberirdische Einzugsgebiet beträgt nach dem gewässerkundlichen Flächenverzeichnis 4,63 km² (davon Seefläche ca. 0,28 km² entfallend, Anteil A48 ca. 0,03 km² entfallend, Anteil Siedlungsfläche westlich des Weiher ca. 0,95 km² nur zu 10 % abflusswirksam als Grundwasseranteil angesetzt) ergibt somit einen Netto-Zufluss von rd. 3,5 km² x 350 mm/a = ca. 1,2 Mio m³/a. Die in dieser Zahl nicht enthaltene Verdunstung aus dem Weiher liegt i.M. bei 0,2 Mio m³/a, die jedoch überwiegend im Sommerhalbjahr entsteht.

Der Jungferweiher besitzt 2 Auslaufstellen: Nur bei sehr hohen Wasserständen, insbesondere im Winterhalbjahr, kann er über eine Wehrscharte im Damm überlaufen und wird dann in den verrohrten Ulmener Bach übergeleitet. Als Extremfall wurde im Dezember 1993 / Januar 1994 eine Hochwasserentlastungsmenge von etwa 800 l/s bei einer Überfallhöhe von knapp 0,2 m beobachtet. Ausgelegt ist die Hochwasserentlastung für 1,9 m³/s. Die Höhenlage der Überlaufschwelle liegt auf 431,83m ü. NN.

Der ständig benutzte Auslauf erfolgt über eine Rohrleitung im künstlich gedrosselten freien Gefälle zum Ulmener Maar, seit 1989 über die am Damm errichtete Phosphateleminierungsanlage, weil zuvor das trübe Wasser aus dem flachen Weiher zu einer starken Eutrophierung des Ulmener Maars geführt hatte. Das Trinkwasser wird dann über Brunnen am Nordufer des Ulmener Maars entnommen. Die Überleitung zum Ulmener Maar beträgt etwa 1,1 Mio m³/a und erfolgt zwischen 30 bis 40 l/s relativ gleichmäßig über das Jahr. Gedrosselt wird diese Menge nur bei sehr stark gefallenem Wasserspiegel im Jungferweiher. Etwa 0,7 Mio m³/a kommen der Trinkwassergewinnung zugute, die Differenz dient zur Wassererneuerung und Durchströmung des Ulmener Maars und damit auch zur Erhaltung einer nährstoffarmen Wasserqualität im Maar.

Der Wasserstand des Jungferweiher fällt in trockenen Perioden (Sommer/Herbst) im Extremfall geprägt sowohl durch die sommerliche Verdunstung (max. 150 mm/Monat) als auch durch die Ableitung zur Speisung des Ulmener Maars und der Trinkwasserversorgung (max. 380 mm/Monat), gemindert nur durch Restzuflüsse aus Grundwasserspeisung (ca. 50 mm/Monat bei hälftig reduziertem Ansatz von 40 mm/a Grundwasserneubildung) sowie gemindert bzw. unterbrochen durch einzelne Sommerniederschläge. Tatsächlich beobachtete typische monatliche Absenkungsraten liegen bei 0,3 m, vereinzelt sind maximal auch 0,4 m Absenkung pro Monat zu verzeichnen.

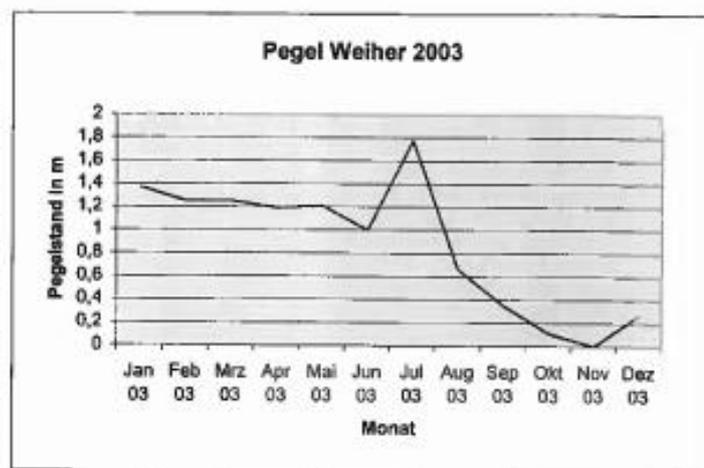
Im Winterhalbjahr füllt sich der Weiher mit Steigraten von 0,2 bis 0,8 m/Monat wieder auf, typisch sind 0,3 m/Monat, in besonders nassen Perioden gibt es Sprünge von bis zu über einem Meter pro Monat.

Die Wasserstände der letzten Jahre sind aus den beigefügten Grafiken ersichtlich. Danach ergeben sich Amplituden der jährlichen Wasserspiegelschwankungen in der Größe von 0,4-1,8 m, je nach Niederschlagsverhalten, das zwischen 500 mm/a bis über 1.000 mm/a liegen kann. Die typische Jahresamplitude liegt bei 1,0 bis 1,5 m.

Das Wasserrecht für die Trinkwasserbrunnen steht 2012 zur Neuerteilung an. Dabei werden die ökologischen Belange zur Minimierung der Wasserspiegelschwankungen am Jungferweiher unter Vornahme einer UVP-Prüfung eingebracht. Hauptzweck der Bewirtschaftung soll weiterhin die Wasserspeicherung zur Trinkwassergewinnung bleiben.

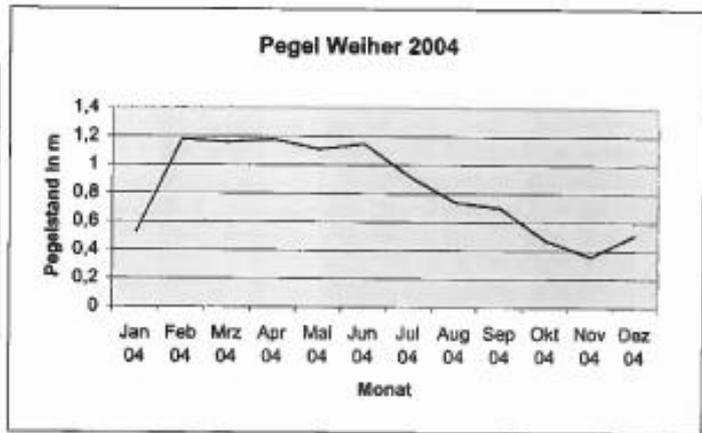
Pegel Weiher 2003

Monat	Pegelstand in m	Bemerkungen
Jan 03	1,37	
Feb 03	1,25	
Mrz 03	1,25	
Apr 03	1,19	
Mai 03	1,21	
Jun 03	1	
Jul 03	1,78	
Aug 03	0,66	
Sep 03	0,35	
Okt 03	0,11	
Nov 03	-	
Dez 03	0,27	



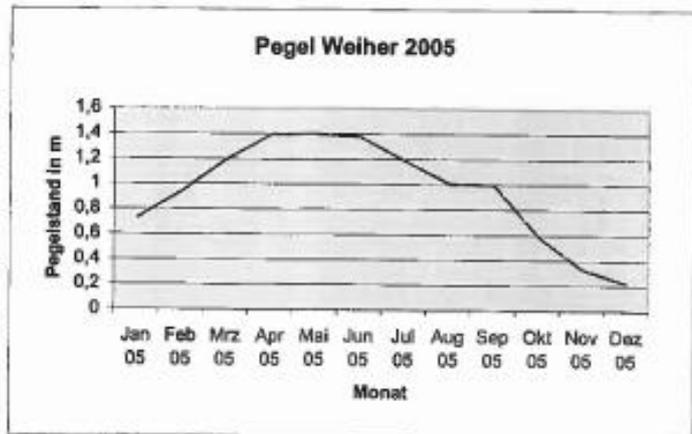
Pegel Weiher 2004

Monat	Pegelstand in m	Bemerkungen
Jan 04	0,52	
Feb 04	1,18	
Mrz 04	1,16	
Apr 04	1,18	
Mai 04	1,11	
Jun 04	1,15	
Jul 04	0,92	
Aug 04	0,74	
Sep 04	0,7	
Okt 04	0,47	
Nov 04	0,36	
Dez 04	0,51	



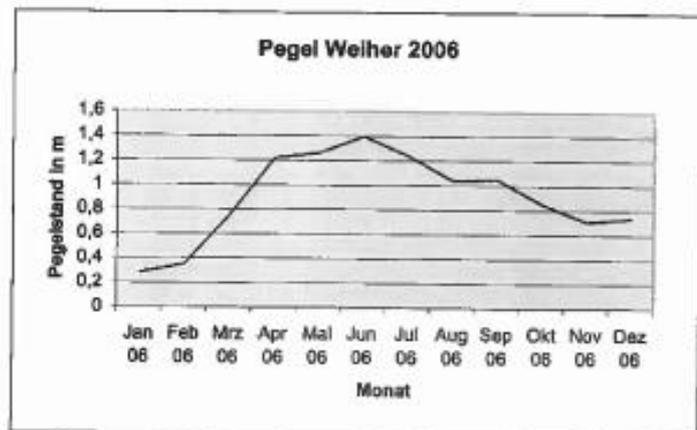
Pegel Weiher 2005

Monat	Pegelstand in m	Bemerkungen
Jan 05	0,73	
Feb 05	0,94	
Mrz 05	1,2	
Apr 05	1,4	
Mai 05	1,4	
Jun 05	1,38	
Jul 05	1,19	
Aug 05	1,01	
Sep 05	1	
Okt 05	0,59	
Nov 05	0,33	
Dez 05	0,22	



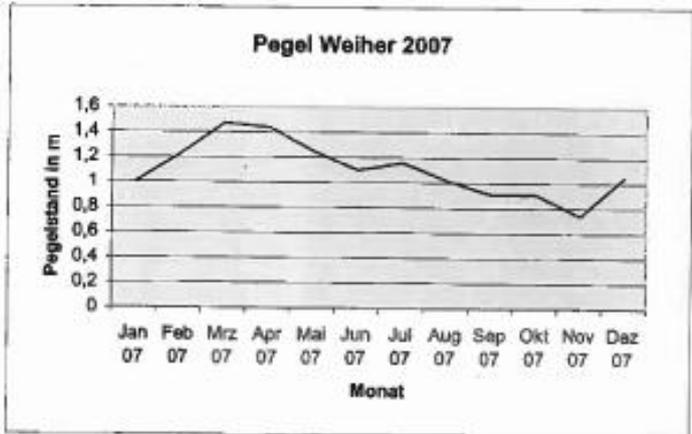
Pegel Weiher 2006

Monat	Pegelstand in m	Bemerkungen
Jan 06	0,28	
Feb 06	0,35	02.02-16.02 Eis
Mrz 06	0,75	Eis
Apr 06	1,22	
Mai 06	1,26	
Jun 06	1,4	
Jul 06	1,24	
Aug 06	1,04	
Sep 06	1,05	
Okt 06	0,85	
Nov 06	0,71	
Dez 06	0,74	



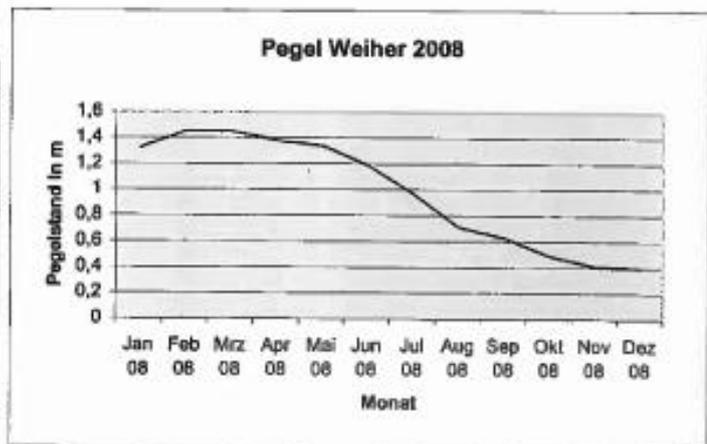
Pegel Weiher 2007

Monat	Pegelstand in m	Bemerkungen
Jan 07	1	
Feb 07	1,22	
Mrz 07	1,47	
Apr 07	1,44	
Mai 07	1,25	
Jun 07	1,1	
Jul 07	1,16	
Aug 07	1,02	
Sep 07	0,91	
Okt 07	0,91	
Nov 07	0,74	
Dez 07	1,05	



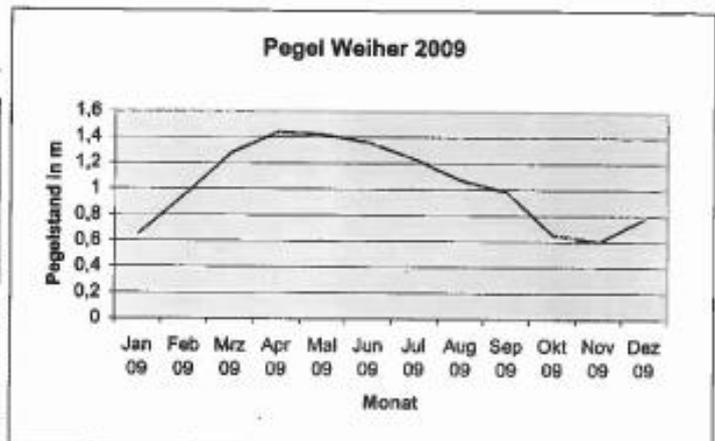
Pegel Weiher 2008

Monat	Pegelstand in m	Bemerkungen
Jan 08	1,32	
Feb 08	1,45	
Mrz 08	1,45	
Apr 08	1,38	
Mai 08	1,34	
Jun 08	1,19	
Jul 08	0,97	
Aug 08	0,71	
Sep 08	0,63	
Okt 08	0,49	
Nov 08	0,41	
Dez 08	0,4	



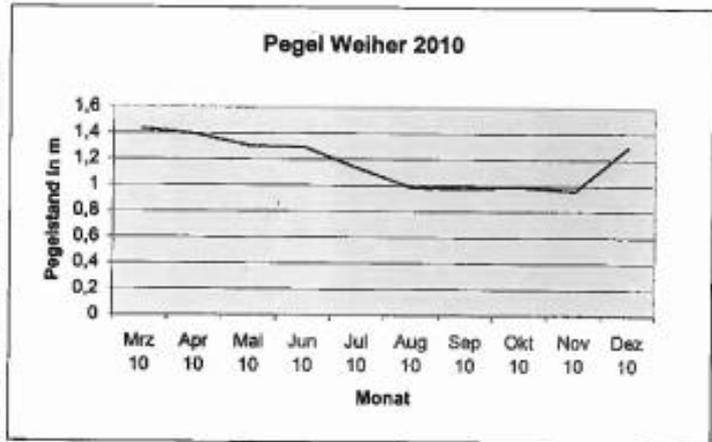
Pegel Weiher 2009

Monat	Pegelstand in m	Bemerkungen
Jan 09	0,65	
Feb 09	0,95	Eis
Mrz 09	1,28	
Apr 09	1,44	
Mai 09	1,42	
Jun 09	1,36	
Jul 09	1,23	
Aug 09	1,07	
Sep 09	0,98	
Okt 09	0,65	
Nov 09	0,6	
Dez 09	0,78	



Pegel Weiher 2010

Monat	Pegelstand in m	Bemerkungen
Jan 10	1,31	
Feb 10	-	Eis
Mrz 10	1,43	
Apr 10	1,39	
Mai 10	1,3	
Jun 10	1,29	
Jul 10	1,13	
Aug 10	0,98	
Sep 10	0,98	
Okt 10	0,99	
Nov 10	0,96	
Dez 10	1,3	



3.4 Naherholung

Das Gebiet ist über einen Rundwanderweg gut erschlossen. Von diesem Weg bieten sich gute Beobachtungsmöglichkeiten auf die Wasserfläche und die nähere Umgebung. Der Weg ist stark frequentiert, vor allem durch Wanderer, Spaziergänger und Jogger. Ansonsten besteht die Möglichkeit zur Bootsfischerei in einem Teilbereich des Jungferweiher.

3.5 Jagd

Im Vogelschutzgebiet wird derzeit vom Jagdpächter „freiwillig“ auf die Ausübung der Wasservogeljagd, die zu erheblichen Störungen führen würde, verzichtet. Das Vogelschutzgebiet bietet wegen seiner geringen Größe keine Ausweichmöglichkeiten für die durch eine Jagd aufgescheuchten Wasservögel. Zudem sind der ufernahe Rundweg und die nahe Bebauung u.a. auch wegen der zahlreichen Besucher und Bewohner für eine Wasservogeljagd hinderlich.

3.6 Sonstiges

Die Ausweitung von Gewerbeflächen und Wohnbauungsflächen, vor allem westlich und nordwestlich des Vogelschutzgebietes, haben eine nur noch soeben zu akzeptierende Größe und Entfernung zum Vogelschutzgebiet. Ohne geeignete Pufferzonen verliert der „Feuchtgebietskomplex“ seine Bedeutung.

4. Avifauna des Gebietes

4.1 Datenlage

Der Ulmener Jungferweiher gehört zu den ornithologisch am besten untersuchten Gebieten in Rheinland-Pfalz. Dies ist bedingt durch die gute (autobahnnah) Erreichbarkeit. Zudem ist das Gebiet vom angrenzenden Rundweg aus gut einsehbar und der Beobachtungsstand, nach dem Umbau mit „limitierter“ Nutzung, ermöglicht eine gute Beobachtung vom Brut- und Durchzugsgeschehen. Zudem liegt im Beobachtungsstand ein Beobachtungsbuch zur Eintragung aus. Die Daten wurden erstmals (Dietzen 1994) für den Zeitraum von 1973-1992 ausgewertet. Die zahlreichen Daten wurden für die NABU-Jahresberichte von J. Bosselmann ausgewertet bzw. im Internet veröffentlicht. Man kann also beim Ulmener Jungferweiher von einer guten vogelkundlichen Datenlage sprechen, mit der Einschränkung, dass die Brutvögel defizitär untersucht werden, weil das Gebiet dann in dieser Zeit für Durchzügler nicht attraktiv ist. Im Jahr 2006 wurde der Brutbestand der Wasservögel von Wolfgang Stichel (†) genau untersucht.

4.2 Vogelliste

In Auswertung der Arbeit von DIETZEN (1994) nachfolgend eine Liste der im Vogelschutzgebiet „Jungferweiher“ bisher festgestellten Vogelarten.

Differenziert wird in der Liste:

BV = Brutvogel

DZ = Durchzügler

NG = Nahrungsgast

-  = Rote Liste Deutschland
-  = Hauptvorkommen
-  = Nebenvorkommen

			BV	DZ	NG
Höckerschwan				X	
Graugans				X	
Kanadagans				X	
Nilgans				X	
Brandgans				X	
Schwarzkopf-Ruderente				X	
Stockente			X		
Schnatterente				X	

			BV	DZ	NG
Pfeifente	●	●		X	
Löffelente	●	●	X		
Spießente		●		X	
Knäkente	●	●	X		
Krickente	●		X		
Kolbenente				X	
Tafelente				X	
Reiherente			X		
Moorente	●			X	
Eisente				X	
Trauerente				X	
Samtente				X	
Schellente				X	
Zwergsäger				X	
Mittelsäger				X	
Gänsesäger	●			X	
Rebhuhn	●	●	X ehem.		
Zwergtaucher			X		
Haubentaucher		●	X		
Rothalstaucher		●		X	
Ohrentaucher	●	●		X	
Schwarzhalstaucher		●		X	
Rosaflamingo	●			X	
Kormoran				X	X
Löffler	●			X	
Nachtreiher	●			X	
Silberreiher				X	
Seidenreiher	●			X	
Graureiher				X	X
Purpureiher	●			X	
Weißstorch	●			X	
Schwarzstorch				X	X
Fischadler	●			X	
Schlangenadler	●			X	
Rotmilan				X	X

			BV	DZ	NG
Schwarzmilan				X	X
Mäusebussard					X
Wespenbussard	●			X	
Habicht					X
Sperber					X
Rohrweihe				X	
Kornweihe	●			X	
Wiesenweihe	●			X	
Wanderfalke					X
Baumfalke	●				X
Turmfalke					X
Rotfußfalke	●			X	
Merlin				X	
Kranich				X	
Teichhuhn	●		X		
Blässhuhn			X		
Wasserralle	●	●	X		
Tüpfelsumpfhuhn	●			X	
Zwergsumpfhuhn	●			X	
Austernfischer		●		X	
Stelzenläufer	●	●		X	
Säbelschnäbler		●		X	
Kiebitz	●	●		X	
Kiebitzregenpfeifer		●		X	
Goldregenpfeifer	●	●		X	
Flussregenpfeifer		●		X	
Sandregenpfeifer	●	●		X	
Odinshühnchen		●		X	
Großer Brachvogel	●	●		X	
Regenbrachvogel		●		X	
Uferschnepfe	●	●		X	
Pfuhschnepfe		●		X	
Bekassine	●	●	X ehem.	X	
Doppelschnepfe	●	●		X	
Zwergschnepfe	●	●		X	

			BV	DZ	NG
Waldschnepfe	●	●		X	
Rotschenkel	●	●		X	
Dunkler Wasserläufer		●		X	
Grünschenkel	●	●		X	
Teichwasserläufer		●		X	
Waldwasserläufer		●		X	
Bruchwasserläufer	●	●		X	
Kampfläufer	●	●		X	
Flussuferläufer	●	●		X	
Knutt		●		X	
Sanderling		●		X	
Steinwälzer	●	●		X	
Alpenstrandläufer	●	●		X	
Sichelstrandläufer		●		X	
Graubrust-Strandläufer		●		X	
Zwergstrandläufer		●		X	
Temminckstrandläufer		●		X	
Falkenraubmöwe		●		X	
Zwergmöwe	●	●		X	
Dreizehenmöwe	●	●		X	
Lachmöwe		●	X ehem.	X	
Schwarzkopfmöwe		●		X	
Sturmmöwe		●		X	
Silbermöwe		●		X	
Heringsmöwe		●		X	
Raubseeschwalbe	●	●		X	
Zwergseeschwalbe	●	●		X	
Flussseeschwalbe	●	●		X	
Küstenseeschwalbe	●	●		X	
Trauerseeschwalbe	●	●		X	
Weißflügel-Seeschwalbe	●	●		X	
Weißbart-Seeschwalbe	●	●		X	
Straßentaube				X	X
Hohltaube				X	X
Ringeltaube				X	X

			BV	DZ	NG
Turteltaube	●				X
Türkentaube					X
Uhu					X
Waldkauz					X
Mauersegler				X	X
Kuckuck	●				X
Eisvogel				X	X
Wiedehopf	●			X	
Grünspecht					X
Grauspecht	●				X
Schwarzspecht					X
Buntspecht					X
Kleinspecht	●				X
Wendehals	●			X	
Pirol	●			X	
Neuntöter		●		X	X
Rotkopfwürger	●			X	
Raubwürger	●		X		
Eichelhäher					X
Elster					X
Tannenhäher				X	
Dohle				X	X
Saatkrähe				X	
Rabenkrähe					X
Kolkrabe					X
Kohlmeise					X
Blaumeise					X
Tannenmeise					X
Haubenmeise					X
Sumpfmeise					X
Weidenmeise					X
Bartmeise				X	
Beutelmeise				X	
Schwanzmeise					X
Mehlschwalbe	●			X	X

			BV	DZ	NG
Rauchschwalbe	●			X	X
Uferschwalbe				X	
Feldlerche	●			X	
Heidelerche	●			X	
Fitis			X	X	
Zilpzalp			X	X	
Waldlaubsänger				X	
Feldschwirl	●		X?	X	
Schilfrohrsänger	●			X	
Seggenrohrsänger	●			X	
Teichrohrsänger				X	
Sumpfrohrsänger			X?	X	
Drosselrohrsänger	●			X	
Gelbspötter				X	
Mönchsgrasmücke			X	X	
Gartengrasmücke				X	
Klappergrasmücke				X	
Dorngrasmücke			X		
Wintergoldhähnchen			X		
Sommergoldhähnchen			X		
Waldbaumläufer					X
Gartenbaumläufer					X
Kleiber					X
Star				X	X
Zaunkönig					X
Amsel			X		X
Singdrossel					X
Rotdrossel	●			X	
Misteldrossel				X	X
Wacholderdrossel				X	X
Ringdrossel				X	
Grauschnäpper				X	
Trauerschnäpper				X	
Rotkehlchen					X
Blauehlchen	●			X	

			BV	DZ	NG
Nachtigall				X	
Hausrotschwanz				X	X
Gartenrotschwanz				X	
Braunkehlchen	●		X _{ehem.}	X	
Schwarzkehlchen	●			X	
Steinschmätzer	●			X	
Heckenbraunelle					X
Hausperling	●				X
Feldsperling	●				X
Wiesenpieper	●		X _{ehem.}	X	
Baumpieper	●		X		
Rotkehlpieper				X	
Bergpieper				X	
Brachpieper	●			X	
Bachstelze				X	X
Gebirgsstelze				X	
Wiesenschafstelze				X	
Thunbergschafstelze				X	
Buchfink			X		X
Bergfink	●			X	
Kernbeißer				X	
Gimpel				X	X
Grünfink					X
Erlenzeisig				X	
Girlitz				X	
Fichtenkreuzschnabel				X	
Stieglitz				X	X
Bluthänfling	●			X	X
Birkenzeisig				X	
Goldammer			X		
Grauammer	●			X	
Zaunammer	●			X	
Rohrammer			X		

5. Vogelarten mit Haupt- und Nebenvorkommen

5.1 Laro-Limikolen

5.1.1 Status und Häufigkeit

Anhang I	Gefährdeter Durchzügler	Rote Liste RLP	Rote Liste D	Bestand D
Status		Bestand RLP		Bestandsentwicklung RLP
Brutvögel, Durchzügler, Wintergäste				



Flussregenpfeifer

5.1.2 Kennzeichen

Eine sehr große und vielgestaltige Ordnung mit mehreren Familien, zu der neben der Familie der eigentlichen Watvögel (37 in Deutschland regelmäßig erscheinende Arten) die zwar recht anders aussehenden, aber nah verwandten Familien der Raubmöwen (4 Arten, nur sehr selten im Binnenland), Möwenvögel mit den Unterfamilien der Möwen (13 Spezies) und Seeschwalben (9 Arten) sowie die (im Binnenland fehlenden) Alkenvögel (4 Arten) gezählt werden. Entsprechend unterschiedlich sind die Kennzeichen.

5.1.3 Lebensraum

Mehrheitlich an Wasser oder zumindest feuchte Lebensräume gebunden. Bruten meist auf festem Untergrund, Nahrungssuche jedoch häufig in Flachwasserbereichen, auf Schlamm- und Schlickflächen (Watvögel), teilweise auch im offenen Wasser bzw. Meer (Möwen, Seeschwalben, Alken) bzw. an Mülldeponien (Möwen) oder auf trockenem, offenem Untergrund (einige Watvögel, Möwen).

5.1.4 Biologie und Ökologie

Zumindest Teil- oder Kurzstreckenzieher, oft ausgeprägte Langstreckenzieher (einige Watvögel, Seeschwalben). Nest am Boden (oder im Falle der Alken auch an Felsen), häufig in kleinen bis sehr großen Kolonien (Möwen, Seeschwalben, Alken). Meist 4 Eier (Watvögel), aber auch nur 2 – 4 (Möwen) oder lediglich 1 (Alken). Eine Jahresbrut, mit Ausnahme der Alken nach Brutverlust Ersatzgelege.

Nahrung fast ausschließlich animalisch und von Mollusken (Watvögel, Möwen) über Gliedertiere und deren Larven (Watvögel, Möwen) bis zu Fischen (Möwen, Seeschwalben, Alken, Raubmöwen) und kleinen bis mittelgroßen Säugern und Vögeln (Möwen, Raubmöwen).

Fluchtdistanz variiert von handzahmen Individuen (Möwen an Futterplätzen) bis > 100 m (einige Watvögel).

5.1.5 Verbreitung

Global mit der Tendenz zu Brutplätzen in weit nördlich gelegenen Bereichen (Brutgebiet vieler Watvögel ist das arktische Sibirien) und weiten Wanderungen bis auf die Südhalbkugel, einige Arten sogar bis in die Antarktis. Dabei werden von Möwen, Seeschwalben und Alken auch die Weltmeere genutzt.

In Mitteleuropa vor allem entlang der Küsten und großen Ströme wichtige Rast-, Überwinterungs- und Mausegebiete. Mit Ausnahme weniger Brutvögel des Binnenlandes (z.B. Kiebitz *Vanellus vanellus*, Flussregenpfeifer *Charadrius dubius*, Lachmöwe *Larus ridibundus*). liegt die Bedeutung der Vorkommen in Rheinland-Pfalz in der Existenz von Rast- und Überwinterungsgebieten. Vor allem der Inselrhein zwischen Mainz und Bingen zählt mit bis zu 35.000 gleichzeitig rastenden Möwen zu den wichtigsten Rastplätzen im mitteleuropäischen Binnenland.

Vorkommen in den Vogelschutzgebieten von Rheinland-Pfalz

Gebiets-Nr.	Gebietsname
5213-401	Neunkhausener Plateau
5314-303	NSG Krombachtalsperre
5409-401	Ahrmündung
5412-401	Westerwälder Seenplatte
5509-401	Laacher See
5511-301	NSG Urmitzer Werth
5511-401	Engerser Feld
5610-401	Maifeld Kaan-Lonnig
5707-401	Jungferweiher
5807-401	NSG Sangweiher und Erweiterung
5905-401	Orsfeld (Bitburger Gutland)
6013-401	Rheinaue Bingen-Ingelheim
6013-403	NSG Hinter der Morkaute
6014-403	Ober-Hilbersheimer Plateau
6016-302	NSG Kisselwörth und Sändchen
6216-401	Eich-Gimbsheimer Altrhein
6304-401	Saargau Bilzingen/Fisch
6315-401	Kläртеiche Offstein
6416-401	Bobenheimer und Roxheimer Altrhein mit Silbersee
6516-401	Neuhofener Altrhein mit Prinz-Karl-Wörth
6616-401	Otterstadter Altrhein und Angelhofer Altrhein inklusive Binsfeld
6716-401	NSG Mechtersheimer Tongruben
6716-402	Berghausener und Lingenfelder Altrhein mit Insel Flotzgrün
6915-402	Wörther Altrhein und Wörther Rheinhafen
6915-403	Goldgrund und Daxlander Au

5.1.6 Vorkommen im Vogelschutzgebiet

Von den Limikolen sind Flussregenpfeifer und Kiebitz als „ehemalige Brutvögel“ des Vogelschutzgebietes anzuführen.

Der Flussregenpfeifer hat nicht alljährlich gebrütet, sondern letztmals sicher 2005 und 2006 mit jeweils einem Brutpaar.

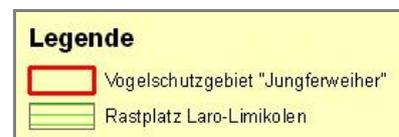
Der Kiebitz schwankte im Brutbestand zwischen 1 und 15 Paaren, ist aber mindestens seit 1999 kein Brutvogel mehr.

Daher ist der Ulmener Jungferweiher derzeit vor allem für durchziehende und teilweise auch längere Zeit rastende Limikolen als Trittstein im Binnenland von Bedeutung. Dabei ist eine starke Abhängigkeit vom Wasserstand gegeben, denn nur bei niedrigem Wasserstand entwickeln sich die für Limikolen und andere auf Schlammflächen Nahrung suchenden Vögel Schlickflächen. In trockenen Sommern sind weite Flächen des Weihers Schlickflächen und

dann kann man auch Limikolen in stattlicher Zahl beobachten, wenn auch die Mengen früherer Jahrzehnte nicht mehr erreicht werden. Die Schlickflächen liegen vor allem im westlichen, nördlichen und östlichen Bereich des Weihers.

Problematisch wirkt sich das Zuwachsen der Insel mit Weidenbüschen aus. Prädatoren schränken die Nutzung der sich den Gebüschern anschließenden Schlickflächen für Limikolen ebenfalls ein.

Für die Raubmöwen, Möwen und Seeschwalben ist der Jungferweiher eher von geringer Bedeutung. Lediglich die Lachmöwe kommt am Jungferweiher regelmäßiger vor und hat hier auch bis 1986 in einer Anzahl von unter 10 Paaren gebrütet. Von den Seeschwalben ist vor allem die Trauerseeschwalbe anzuführen, die alljährlich die flachen Wasserbereiche zur Nahrungsaufnahme nutzt.



Geobasisdaten: © Vermessungs- und Katasterverwaltung Rheinland-Pfalz 2011

5.1.7 Gefährdungen

- Verlust des Lebensraumes durch Melioration, Gewässerausbau, Entwässerung;
- Störungen durch Freizeitaktivitäten des Menschen (insbesondere freilaufende Hunde und Fischer mit Booten);
- Indirekte Auswirkungen der Bejagung;
- Botulismus;
- Zuwachsen offener und schlickreicher Rasthabitats, besonders auch der Insel;
- Verfilzung von ehemals offen „vergrasteten“ Rastflächen durch Nichtbewirtschaftung;
- Wegen der Gebietsverlandung zunehmender Bewuchs von Schlickflächen durch Pflanzen.

5.2 Schwimmen und Taucher

5.2.1 Status und Häufigkeit

Anhang I	Gefährdeter Durchzügler	Rote Liste RLP	Rote Liste D	Bestand D
	X			
Status		Bestand RLP		Bestandsentwicklung RLP
Brutvögel, Durchzügler, Wintergäste				



5.2.2 Kennzeichen

Unter der Sammelbezeichnung „Schwimmvögel“ werden See- (4 Arten) und Lappentaucher (5), Kormoran, Gänse (10), Schwäne (3), Schwimm- (7) und Tauchenten (10), Säger (3) sowie Bläss- und Teichhuhn, insgesamt also in Mitteleuropa 45 regelmäßig auftretende Arten zusammengefasst. Die Merkmale variieren entsprechend, doch ist allen Arten eine an das Wasser angepasste Merkmalskombination eigen (meist Schwimmhäute zwischen den Zehen oder lappenartige Erweiterungen der Zehen, oft Tauchvermögen etc.).

5.2.3 Lebensraum

Eng an das Leben im und am Wasser gebunden. Bruten meist versteckt auf festem Boden (Enten, Gänse) oder in höherer Vegetation der Verlandungszonen (Rallen), teils Schwimmnester (Taucher) oder Baumbrüter in Höhlen (Säger, Schellente) bzw. Freibrüter in Kolonien (Kormoran).

Außerhalb der Brutzeit ebenfalls stark an Wasser gebunden, wobei Gänse, Schwäne und Schwimmen regelmäßig auch Nahrung an Land und z. T. weitab vom Wasser suchen. Taucher, Kormoran, Tauchenten und Säger hingegen sind ausschließlich im oder direkt am Wasser zu finden.

5.2.4 **Biologie und Ökologie**

Meist Teil- oder Kurzstreckenzieher, aber auch Langstreckenzieher (z. B. Knäkente *Anas querquedula*) oder Standvogel. Die Männchen von Schwimm- und Tauchenten vollziehen oft einen ausgeprägten Mauserzug in traditionelle Gebiete (Wattenmeer, Bodensee etc.). Eizahl variiert von 2 (Seetaucher) bis > 10 (Enten, Rallen), Paarungssystem von dauerhafter Monogamie (Schwäne, Gänse) bis sukzessiver Polygamie (einige Schwimmenten). Eine Jahresbrut mit Ersatzgelege bei Verlust.

Nahrung oft Fische (Kormoran, Taucher, Säger), aber meist omnivor mit pflanzlichem Schwerpunkt (Schwäne, Gänse, Enten) oder Mollusken (Tauchenten).

5.2.5 **Verbreitung**

Oftmals Brutvögel in nördlichen Bereichen mit Winterquartier in Mittel-, West- und Südeuropa. Während des Zuges auch in großen Ansammlungen im mitteleuropäischen Binnenland, wo auch traditionelle und überregional bedeutende Überwinterungsgebiete bekannt sind, Brutgebiete aber nur noch von wenigen Arten vorkommen (Stock-, Reiher-, Tafel-, Krick-, Löffel- und Knäkente, Höckerschwan, Graugans, Hauben- und Zwergtaucher, Teich- und Blässhuhn). In Rheinland-Pfalz zum einen auf den großen Gewässern der Mittelgebirge (Krombachtalsperre, Westerwälder Seenplatte, Laacher See, Ulmener Jungferweiher) und zum anderen auf den Gewässern in den großen Auen, besonders der Rheinaue mit Altwässern, Inselrhein und Abbaugewässern.

Vorkommen in den Vogelschutzgebieten von Rheinland-Pfalz

Gebiets-Nr.	Gebietsname
5314-303	NSG Krombachtalsperre
5412-401	Westerwälder Seenplatte
5509-401	Laacher See
5511-301	NSG Urmitzer Werth
5511-401	Engerser Feld
5707-401	Jungferweiher
5807-401	NSG Sangweiher und Erweiterung
6013-401	Rheinaue Bingen-Ingelheim
6013-403	NSG Hinter der Morkaute
6014-402	Selztal zwischen Hahnheim und Ingelheim
6015-301	NSG Laubenheimer-Bodenheimer Ried
6016-302	NSG Kisselwörth und Sändchen
6216-401	Eich-Gimbsheimer Altrhein
6315-401	Klärteiche Offstein
6416-401	Bobenheimer und Roxheimer Altrhein mit Silbersee
6516-401	Neuhofener Altrhein mit Prinz-Karl-Wörth
6616-401	Otterstadter Altrhein und Angelhofer Altrhein inklusive Binsfeld
6716-401	NSG Mechtersheimer Tongruben
6716-402	Berghausener und Lingenfelder Altrhein mit Insel Flotzgrün
6716-403	Rußheimer Altrhein
6815-401	Neupotzer Altrhein
6816-402	Karlskopf und Leimersheimer Altrhein
6915-402	Wörther Altrhein und Wörther Rheinhafen
6915-403	Goldgrund und Daxlander Au

5.2.6 Vorkommen im Vogelschutzgebiet

45 in Rheinland-Pfalz auftretende Schwimmvogelarten (Taucher, Kormorane, Gänse, Schwäne, Schwimmenten, Tauchenten, Säger, Blesshühner, Teichhühner) sind am Jungferweiher Brutvogel (z.B. Stockente), Nahrungsgast (z.B. Kormoran), Durchzügler (z.B. Tafelente) und wegen der winterlichen Eisentwicklung selten Wintergast.

Von den Tauchern brüten Haubentaucher (2006: 4 Brutpaare) und Zwergtaucher (2006: 2 Brutpaare). Andere Taucherarten sind Durchzügler. Der Bestand des Haubentauchers hat mit 4 Brutpaaren leicht abnehmende Tendenz (2002: 6-8 Brutpaare, 2003: 8 Brutpaare, 2004: 6 Brutpaare, 2009: 5-6 Brutpaare). Die Ursachen liegen zum Einen in dem nicht gesteuerten Wasserstand des Weihers mit abrupt fallendem Wasserstand und Nestverlust, in dem möglicherweise überalterten Fischbestand und zu geringe Kleinfischpopulation sowie ggf. auch in Konkurrenzarten, wie z.B. der Nilgans, die mit ihrem aggressivem Balz- und Revierverhalten durchaus Probleme bereitet (erstmalig Brutvogel 2006). Der Brutbestand des Zwergtauchers liegt bei 2 Paaren (2006) und ist relativ konstant.

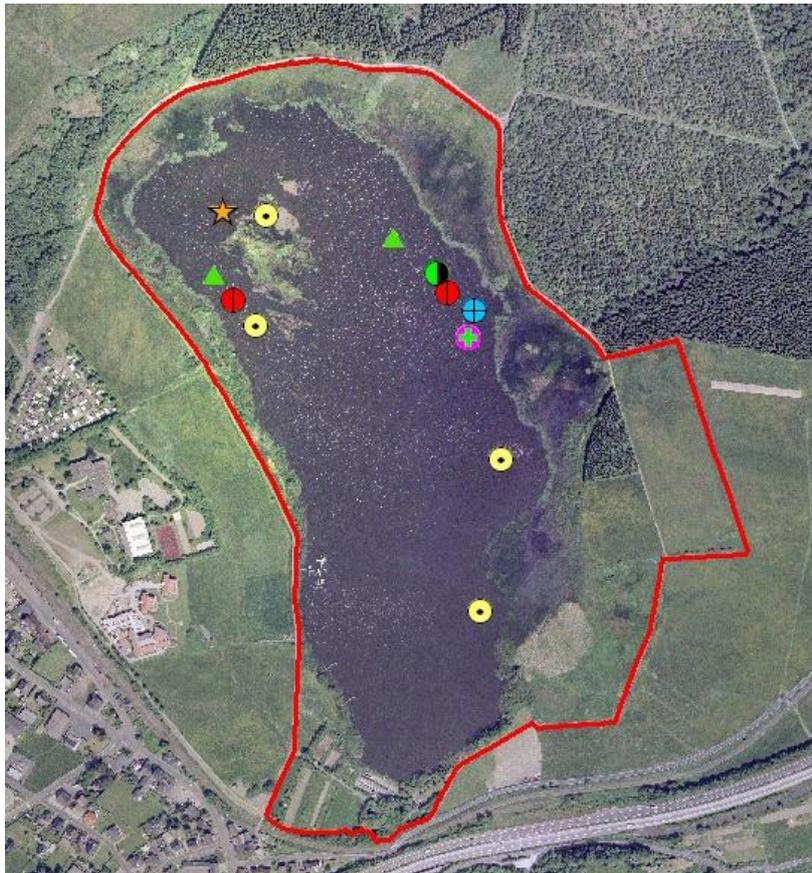
Die Stockente hat 2006 nur mit 1 Brutpaar gebrütet und 2009 mit 2 Brutpaaren. Hier ist Prädation sicherlich der Grund für den sehr geringen Brutbestand. 2006 und auch in den Vorjahren waren Krickente, Löffelente und Knäkente mit 1-2 Paaren Brutvogel aus der Gruppe der Gründelenten, die bei konstant hohem Wasserstand ideale Brutmöglichkeiten haben. Der nicht alljährlich besetzte Brutplatz von 4 Gründelentenarten ist landesweit bedeutsam.

Von den Tauchenten ist bisher lediglich die Reiherente als Brutvogel aufgetreten (2000: 2 Brutpaare, 2009: 1 Brutpaar).

Nicht zuletzt sei angeführt, dass das Teichhuhn mit 2-3 Paaren und das Blesshuhn 1990 mit 8-10, zuletzt nur noch mit 3-5 Brutpaaren vorkommt.

Alle anderen Arten aus der Gruppe der Schwimmvögel sind Durchzügler, sowohl auf dem Frühjahrsdurchzug als auch auf dem Herbstdurchzug, der schon im Sommer mit dem Mauserzug verschiedener Arten beginnt. Lediglich der Kormoran kann teilweise als Nahrungsgast angegeben werden, da wohl täglich Tiere, vor allem von der Mosel oder auch dem Rhein zufliegen.

Anzumerken ist zusammenfassend, dass der Brutbestand der Schwimmenten deutlich rückläufig ist, was seine Ursache in dem nicht gesteuerten Wasserstand und der zunehmenden Verlandung und Verbuschung hat. Sicherlich spielen auch Prädatoren (Fuchs, Rabenkrähe) eine Rolle. Inwieweit der überalterte Fischbestand negative Auswirkungen auf den Bruterfolg der Schwimmvögel hat, muss offen bleiben. Für die Brutvögel wäre ein bis Anfang August gelenkter und hoher Wasserstand günstig, der dann nach und nach zur Schaffung von Schlickflächen ab August gesenkt werden sollte.



Daten: Wolfgang Stickel (†) 2006

Geobasisdaten: © Vermessungs- und Katasterverwaltung Rheinland-Pfalz 2011

5.2.7 Gefährdungen

- Verlust des Lebensraumes durch Melioration, Gewässerausbau, Entwässerung;
- Störungen durch Freizeitaktivitäten des Menschen;
- Direkte und indirekte Auswirkungen der Bejagung;
- Aufnahme von Bleischrot während der Nahrungssuche;
- Botulismus;
- Zuwachsen von Verlandungsbereichen mit Büschen, vor allem Öhrchenweide;
- Stark schwankender Wasserstand (Prädation).

5.3 Wasserralle

5.3.1 Status und Häufigkeit

Anhang I	Gefährdeter Durchzügler	Rote Liste RLP	Rote Liste D	Bestand D
	X	2	–	7.500 – 14.700 Brutpaare
Status	Bestand RLP		Bestandsentwicklung RLP	
Regelmäßiger Brutvogel; Jahresvogel	ca. 100 – 150 Brutpaare		abnehmend	



5.3.2 Kennzeichen

Länge 23 – 28 cm, Spannweite 38 – 45 cm. Bei guter Sicht leicht am langen, schlanken, rötlichen Schnabel zu erkennen. Altvogel an Gesicht und Unterseite schiefergrau, Flanken deutlich gebändert, Beine fleischfarben. Jungvögel matter und mehr braun gefärbt, oberseits weniger grau, jedoch Gestalt wie Altvögel. Scheu und argwöhnisch, meist an einem Grabenrand oder am Röhrichtsaum zu sehen, rennt mit gestelztem, zuckendem Schwanz in die Deckung und drückt sich hurtig durch den Bewuchs. Verrät ihre Anwesenheit durch quiekende und grunzende Rufe; viel öfter zu hören als zu sehen (kommt jedoch bei Frostwetter häufig aus der Deckung hervor). Bei schlechter Sicht Verwechslung mit Tüpfelsumpfhuhn möglich, dieses aber kurzschnäblig und mit grünen, nicht fleischfarbenen Beinen. Fliegt in typischer Sumpfhuhnmanier mit baumelnden Beinen auf, um sich rasch wieder in Deckung fallen zu lassen. Jungvögel mit isabellbräunlicher Unterseite und weißlicher Kehle; im Winter meist wie Altvögel, aber einige noch bis zum Sommer mit etwas Isabellbraun auf Ohrdecken und Brust. Der typische Ruf ist eine plötzlich losberstende Serie durchdringender, kreischender, etwas an Schweinequieken erinnernder Schreie, die zu einem Crescendo anwachsen und dann ersterben; oft dann zu hören, wenn ein plötzlicher Lärm Beunruhigung auslöst oder zur Zeit der Dämmerung. Reiches Lautinventar – etwa scharf, wiederholt, metallisch „küp-küp-küp“.

Der Paarungsruf des Weibchens klingt ähnlich: „piip ...piip ... pii-ierrrrr“ (erinnert an den Reviergesang des Kleinen Sumpfhuhns, ist aber höher und klingt weniger melodisch).

5.3.3 Lebensraum

Dichte Ufervegetation in Niederungen und Mittelgebirgslagen an größeren Seen und Weihern, überwachsene Gräben und sumpfige Wiesengebiete, oft in Schilfbeständen oder anderen Röhrichten zumeist an Still-, aber auch an Fließgewässern. Im Winter auch in Küstensümpfen und häufiger an größeren Fließgewässern.

5.3.4 Biologie und Ökologie

Die Wasserralle zählt zu den typischen Röhrichtbewohnern, die ab einer gewissen Größe der Bestände an jedem Röhricht zu erwarten sind.

Die Wasserralle ist in Rheinland-Pfalz Standvogel und Teilzieher, je nach Temperatur überwintern regelmäßig Tiere in der Rheinaue und anderen Gebieten. Die Überwinterungsgebiete streuen von Griechenland über Italien mit Schwerpunkt in Frankreich, zumeist nicht weiter als 1.000 km Entfernung. Wasserrallen kommen sehr zeitig im Frühjahr in die Brutgebiete zurück, je nach Witterung und Winterverlauf bereits Ende Februar/ Anfang März, das Gros der Tiere folgt dann in der 2. März- und 1. Aprildekade. Der Nestbau erfolgt sehr versteckt im dichten Pflanzengürtel von Seggenbulten, wobei Gräser und Halme oft über dem Nest zusammengezogen werden zu einem schützenden Dach. Fast alle Nester befinden sich über dem Wasser. Der Legebeginn liegt frühestens um den 10.4. Die Gelege haben Stärken zwischen fünf und zehn Eiern. Die Mehrzahl der Bruten erfolgt in der 2. Aprildekade bis in den Mai. Die Brutdauer umfasst einen Zeitraum von ca. 20 Tagen. Die ersten Jungen schlüpfen ab Anfang/Mitte Mai, oft erfolgen Zweitbruten, so dass Junge auch noch im August gesehen werden. Die Nahrung ist überwiegend animalisch, sie besteht meist aus Würmern, Insekten und deren Larven, aber auch Amphibien, Kleinvögeln und sogar Aas. Da die Art fast immer in Deckung bleibt, ist die Fluchdistanz relativ gering.

5.3.5 Verbreitung

Weitverbreitet und gebietsweise häufig. Hat auf den Färöern, auf Zypern, im Libanon und in Libyen gebrütet. In Deutschland weit verbreiteter und relativ häufiger Brutvogel; überwintert gelegentlich. In Rheinland-Pfalz an allen größeren Gewässern von der Rheinebene bis zu den hohen Mittelgebirgen vertreten. Geographische Variation gering. 3 Unterarten.

Vorkommen in den Vogelschutzgebieten von Rheinland-Pfalz

Gebiets-Nr.	Gebietsname
5312-401	Westerwald
5412-401	Westerwälder Seenplatte
5707-401	Jungferweiher
5807-401	<i>NSG Sangweiher und Erweiterung</i>
6013-401	Rheinaue Bingen-Ingelheim
6014-402	Selztal zwischen Hahnheim und Ingelheim
6015-301	NSG Laubenheimer-Bodenheimer Ried
6116-402	Schilfgebiete zwischen Gimbsheim und Oppenheim inklusive Fischsee
6216-401	Eich-Gimbsheimer Altrhein
6315-401	Klärteiche Offstein
6416-401	Bobenheimer und Roxheimer Altrhein mit Silbersee
6516-401	Neuhofener Altrhein mit Prinz-Karl-Wörth
6616-402	Speyerer Wald, Nonnenwald und Bachauen zwischen Geinsheim und Hanhofen
6715-401	Offenbacher Wald, Bellheimer Wald und Queichwiesen
6716-401	NSG Mechtersheimer Tongruben
6716-402	Berghausener und Lingenfelder Altrhein mit Insel Flotzgrün
6716-403	Rußheimer Altrhein
6716-404	Heiligensteiner Weiher
6815-401	Neupotzer Altrhein
6816-402	Hördter Rheinaue inklusive Kahnbusch und Oberscherpfer Wald
6816-404	Sondernheimer Tongruben
6914-401	Bienwald und Viehstrichwiesen
6915-402	Wörther Altrhein und Wörther Rheinhafen
7015-405	Neuburger Altrheine

5.3.6 Vorkommen im Vogelschutzgebiet

Vermutlich ist die Wasserralle auch heute noch Brutvogel im Vogelschutzgebiet „Jungferweiher“, wobei die Zahl von 4 Brutpaaren (1993) nicht mehr erreicht wird. Es kann in Optimaljahren von 1-2 Paaren ausgegangen werden, wobei die meisten Beobachtungen und der stärkste Brutverdacht im Bereich der Insel liegen.



Daten: Wolfgang Stickel (†) 2006

Geobasisdaten: © Vermessungs- und Katasterverwaltung Rheinland-Pfalz 2011

Bei einer generellen Abnahme der Art ist auch im Vogelschutzgebiet „Jungferweiher“ mit dem Verschwinden der Wasserralle zu rechnen. Gebietsbezogene Ursachen liegen im derzeit nicht gesteuerten Wasserstand, der oft zu stark schwankt. Ferner sind die Binsen- und Seggenbereiche mit geringer Überflutung zu stark verfilzt. Zudem wächst die Insel stark mit Weiden zu und verbessert die Situation für Prädatoren.

Gegensteuernde Maßnahmen könnten in der Regulation des Wasserstandes, einer Entnahme von pflanzlicher Biomasse im Verlandungsbereich und in einer Entbuschung der von Weiden bewachsenen Insel und mancher Uferbereiche liegen.

5.3.7 Gefährdungen

- Lebensraumzerstörung durch Intensivierung der Landwirtschaft (Entwässerung, Grundwasserabsenkung, Eindeichung, Verbauung) und der angel- und fischereiwirtschaftlichen Nutzung von Gewässern;
- Verbauung der Fließgewässer;
- Schilfrückgang durch Sukzession von Verlandungsbereichen zu Gebüschzonen;
- Störungen durch Freizeitaktivitäten, besonders Eindringen in Schilfgebiete (Angler, Boote, freilaufende Hunde);
- Direkte Verfolgung in den Durchzugsgebieten im Mittelmeerraum (Abschuss, Fang);
- Verfilzung der flach überstauten Uferbereiche durch zu viel pflanzliche Biomasse;
- Zu geringe Einstauhöhe in dem Verlandungsbereich, dauerhaft hoch bis Ende Juli wäre gut.

5.4 Bekassine

5.4.1 Status und Häufigkeit

Anhang I	Gefährdeter Durchzügler	Rote Liste RLP	Rote Liste D	Bestand D
	X	1	1	6.200 – 9.800 Brutpaare
Status	Bestand RLP		Bestandsentwicklung RLP	
Brutvogel; Durchzügler, ausnahmsweise Wintergast	ca. 25 Brutpaare		stark abnehmend	



5.4.2 Kennzeichen

Länge 25 – 27 cm, Spannweite 44 – 47 cm. Die häufigste und am weitesten verbreitete Sumpfschnepfe; leicht als solche zu erkennen am sehr langen Schnabel, den relativ kurzen Beinen und dem kräftig gestreiften und gefleckten braunen Gefieder; die Artbestimmung erfordert jedoch genaue, detaillierte Prüfung von Verhalten, Gefieder- und Gestaltsmerkmalen. Bei guter Sicht ist die Bekassine an der arttypischen Kombination von sehr langem Schnabel, schmalen Armflügel-Hinterrand und heller, ungezeichneter Unterflügelmitte eindeutig bestimmbar. Hält sich in direkter Nähe zur Ufervegetation auf, stochert mit ruckartigen Bewegungen des langen Schnabels. Duckt sich bei Gefahr nieder; startet bei Annäherung auf 20 – 10 m wie ein Katapult hoch, fliegt im „Zickzack“ mit scharfen Rufen und kräftigen Flügelschlägen in die Höhe („himmelt“), um erst nach beträchtlicher Flugstrecke wieder in der Deckung zu landen.

Die Stimme ist ein kurzes, nasales "ätsch" als typischer Flugruf, den aufgescheuchte Vögel äußern. Singfliegende Bekassinen äußern ein rhythmisch wiederholtes „tücka-tücka-tücka“ sowohl im Flug als auch auf dem Boden oder einem Pfahl sitzend; außerdem hört man von balzfliegenden, abwärts sausenden Vögeln ein summendes „wwwwww ...“ („Meckern“), das durch Vibrationen der steifen äußeren Steuerfedern entsteht.

5.4.3 Lebensraum

Brutvogel in Feuchtwiesen, Mooren, an sumpfigen Gewässerrändern – gerne in Seggenrieden – und in Salzwiesen. Außerhalb der Brutzeit in ähnlichen Habitaten sowie auf Schlammflächen, überschwemmtem Kulturland und an Gräben. Im Winter an offenen Wasserstellen.

5.4.4 Biologie und Ökologie

Die Bekassine ist bei uns eine typische Leitart für Feuchtwiesen und Feuchtweiden, die mit Blänken, Gräben und schlammigen Flächen durchsetzt sind. Wichtig sind der ausreichend stochebfähige Boden, gute Deckung und nicht zu hohe vertikale Vegetation. In Rheinland-Pfalz tritt die Art als Brutvogel fast ausschließlich nur noch in den Mittelgebirgen, besonders in Westerwald und Eifel sowie vereinzelt in der Südpfalz auf. Die Bekassine vollführt hoch über dem Brutplatz einen auf- und absteigenden Singflug, sie setzt sich oft auf Pfähle und Pfosten, ist aber sonst jedoch ausgeprägt deckungsliebend. Sie ist oft einzeln, jedoch außerhalb der Brutzeit in günstigen Habitaten auch in größeren Trupps anzutreffen.

Die Ankunft der Bekassine im Brutgebiet erfolgt im Laufe des März. Bekassinen sind Standvögel und Teilzieher. Im Winter finden oft Abwanderungen in günstigere Gebiete statt, in milden Wintern verbleibend sie auch vereinzelt in Rheinland-Pfalz, die meisten ziehen in Richtung Frankreich.

Balzende Individuen werden zumeist ab Anfang April beobachtet. Wahrscheinlich unmittelbar nach der Ankunft beginnen die Männchen mit „Meckerflügen“. Der Neststandort befindet sich gut verborgen in Seggenbulten oder Grashügeln und ist oft mit niedergedrückten (Gras-)Halmen und Blättern ausgelegt. In nasser Umgebung liegen die Neststandorte erhöht, beispielsweise auf Seggenbulten, in trockeneren Flächen auch darunter. Legebeginn: Die Angaben streuen von Mitte April bis Mitte Juli. Die Gelegegröße beträgt zumeist vier Eier, seltener 3. Die Brutdauer beträgt ca. 18 – 20 Tage. Schlüpftermine liegen im Mai und Juni; die Führungszeit dauert vom Schlupf der Küken bis zur vollständigen Flugfähigkeit zwischen 4 und 5 Wochen. Eine Jahresbrut. Über die Zahl der Gelege gibt es bei der Bekassine unterschiedliche Aussagen. In einigen Fällen kommt es auch im Juni zu Balzaktivitäten bzw. zu verstärkten Balzaktivitäten mehrerer Paare. Die Nahrung besteht größtenteils aus bodenlebenden Würmern, Schnakenlarven usw. Die Fluchtdistanz ist relativ gering, da die Art sich lange in Deckung hält und erst kurz vor der Annäherung auffliegt.

5.4.5 Verbreitung

Nominatform im größten Teil unserer Region, wird auf Island, den Färöern, Shetlands und Orkneys durch *faeroeensis* vertreten (überwintert auf den westlichen Britischen Inseln); diese Form insgesamt mehr rostbraun und oberseits mit schmalen schwarzen Abzeichen. In Deutschland weit verbreiteter, aber nicht häufiger Brutvogel; regelmäßiger Durchzügler, nur ausnahmsweise Wintergast. In Rheinland-Pfalz konzentriert auf Eifel, Westerwald, auch in der Pfalz.

Vorkommen in den Vogelschutzgebieten von Rheinland-Pfalz

Gebiets-Nr.	Gebietsname
5213-401	Neunkhausener Plateau
5312-401	Westerwald
5412-401	Westerwälder Seenplatte
5707-401	Jungferweiher
5807-401	NSG Sangweiher und Erweiterung
6013-401	Rheinaue Bingen-Ingelheim
6013-403	NSG Hinter der Morkaute
6315-401	Klärteiche Offstein
6616-402	Speyerer Wald, Nonnenwald und Bachauen zwischen Geinsheim und Hanhofen
6715-401	Offenbacher Wald, Bellheimer Wald und Queichwiesen
6716-404	Heiligensteiner Weiher
6914-401	Bienwald und Viehstrichwiesen

5.4.6 Vorkommen im Vogelschutzgebiet

Durch Nutzungsaufgabe und Teilverbuschung ist die Bekassine, die zumindest bis 1989 als „brutverdächtig“ anzuführen ist, als Brutvogel im Vogelschutzgebiet verschwunden. Mit einer Wiederansiedlung der derzeit überall rückläufigen Art ist beim gegenwärtigen Zustand des Vogelschutzgebietes nicht zurechnen.

Eine wie auch immer ablaufende Nutzung der feuchten Grünlandgesellschaften im Verlandungsbereich war die derzeit beste Methode der Habitatentwicklung für die Bekassine. Beweidung bei entsprechend hohem Wasserstand könnte die Art, die noch immer Durchzügler ist, ggf. als Brutvogel wieder zurückbringen.

5.4.7 Gefährdungen

- Lebensraumzerstörung durch Intensivierung der Landwirtschaft (Entwässerung, Grundwasserabsenkung, Eindeichung, Verbauung) und Grünlandumbruch;
- Intensivierte Bewirtschaftung: Überweidung, größere Anzahl und andere Zeitpunkte der (extrem frühen) Mähtermine, großflächige Mahd in sehr kurzer Zeit sowie Mechanisierung, Pestizideintrag und Überdüngung;
- Direkte Verfolgung in den Durchzugsgebieten im Mittelmeerraum (Abschuss, Fang);
- Pestizideinsatz in den Überwinterungsgebieten;
- Tod an Freileitungen, Masten, Sendetürmen etc.;
- Verfilzung der Flächen;
- Keine offenen Schlickflächen in der Brutzeit.

5.5 NEUNTÖTER (LANIUS COLLURIO)

5.5.1 Status und Häufigkeit

Anhang I	Gefährdeter Durchzügler	Rote Liste RLP	Rote Liste D	Bestand D
X	X	3	–	90.000 – 190.000 Brutpaare
Status	Bestand RLP		Bestandsentwicklung RLP	
Regelmäßiger Brutvogel; verlässt das Brutgebiet im Winterhalbjahr; Durchzügler	5.000 – 8.000 Brutpaare		gleichbleibend	



5.5.2 Kennzeichen

Länge 17 cm. Einer der am weitesten verbreiteten und auffälligsten Würger unserer Region. Die Kombination von Grau an Scheitel, Nacken und Bürzel, schwarzer Gesichtsmaske, rotbraunem Mantel und schwarz-weißem Schwanz macht das Männchen unverwechselbar. Sehr wenige Vögel mit kleinem weißem Abzeichen an der Handschwingenbasis. Weibchen, Vögel im 1. Winter und Jungvögel oberseits matt braun, auf dem Kopf oft grauer und auf Mantel, Bürzel und Schwanz rötlichbraun, Körpergefieder mit variierendem Anteil feiner schuppenartiger Bänderung, bei Jungvögeln am ausgedehntesten. Brauntönung insgesamt ziemlich stark variierend, die am mattesten gefärbten Vögel erinnern an junge Rotkopfwürger. Einige (wahrscheinlich ältere) Weibchen mit männchenähnlichem Gefieder, aber unterseits mit Schuppenmuster und mit unauffälligem Schwanzmuster. Jungvögel weibchenähnlich, aber auf der ganzen Oberseite mit Schuppenmuster. Ruft meist steinschmätzerartig „tschäck“ oder „schäk-tschäk“ und rau „tschrrä“. Vielseitiger, gepresst sprudelnder Gesang mit vielen Imitationen von Kleinvogelgesängen und -rufen.

5.5.3 Lebensraum

Der Neuntöter ist ein Brutvogel reich strukturierter, offener bis halb offener Landschaften in thermisch günstiger Lage. Dazu gehören z. B. Heckenlandschaften, Trocken- und Magerrasen, frühe Stadien von Sukzessionsflächen, Feldgehölze, Weinberge, Streuobstwiesen, Ödländer, Moore, verwilderte Gärten usw. Die Nester befinden sich meist in bis zum Boden Deckung bietenden Hecken oder Gebüsch.

5.5.4 Biologie und Ökologie

Die ersten Neuntöter kehren ausnahmsweise schon Mitte April, zumeist Ende April bis Anfang Mai aus den Winterquartieren im südlichen Afrika nach Mitteleuropa zurück, wobei es sich bei den Erstkömmlingen meistens um Männchen handelt. Brutortstreue ist vorhanden. Der Legebeginn der 5 – 6 Eier erfolgt in der zweiten Mai- und zweiten Junidekade, meistens in der ersten Junidekade. Ersatzbruten werden noch im Juli gezeitigt, flügge Jungvögel daraus können noch gegen Ende August gefüttert werden. Nach der Brutzeit treten gelegentlich im weiteren Umfeld der Reviere Gruppen aus mehreren Familien auf. Der Neuntöter zieht dann in kleinen Trupps von 2 bis 7 (15) Exemplaren, rastet auf Koppeln und Weiden mit Sträuchern, auch in Obstbaumgelände oder sogar Hausgärten. Der Wegzug beginnt u. U. schon Ende Juli, in seltenen Ausnahmen werden Vögel noch im Oktober angetroffen. Nahrung: größtenteils Insekten, aber auch Wirbeltiere einschließlich Jungvögeln und kleinen Reptilien, ausnahmsweise Kleinsäuger; hortet Nahrung. Langstreckenzieher mit Hauptwintergebiet in Ost- und Südafrika von Uganda und Südkenia bis Südwest-Afrika und Ost-Kapprovinz. Wegzug in Südost-Richtung, Überquerung des östlichen Mittelmeers zwischen 20° und 29°E. Der Heimzug vollzieht sich in einem Schleifenzug, also noch weiter östlich über Äthiopien, Sinai und sogar Irak.

5.5.5 Verbreitung

In 4 – 5 Unterarten in der borealen, gemäßigten und mediterranen Zone von Nordspanien und Westeuropa (inzwischen ohne Großbritannien) bis Kasachstan verbreitet, bei einer nördlichen Verbreitungsgrenze von bis zu 66°N in Finnland und 63°N in Russland. Das Areal der Nominatform umfasst Mitteleuropa vom Tiefland bis in montane, vereinzelt subalpine Bereiche. In Europa liegen die Schwerpunkte in Ost-Europa (Rumänien, Russland, Bulgarien, Ukraine) sowie Spanien und Kroatien.

In Deutschland liegt der Verbreitungsschwerpunkt in Mittelgebirgsregionen mit extensiver Wiesenbewirtschaftung und hohem Heckenanteil, in großen Mooren oder anderen sogenannten Brachflächen.

In Rheinland-Pfalz nahezu flächendeckend verbreitet.

Vorkommen in den Vogelschutzgebieten von Rheinland-Pfalz

Gebiets-Nr.	Gebietsname
5314-303	NSG Krombachtalsperre
5312-401	Westerwald
5409-401	Ahrmündung
5507-401	Ahrgebirge
5609-401	Unteres Mittelrheingebiet
5611-401	Lahnhänge
5706-401	Vulkaneifel
5707-401	Jungferweiher
5711-401	Mittelrheintal
5809-401	Mittel- und Untermosel
5908-401	Wälder zwischen Wittlich und Cochem
6014-401	Dünen- und Sandgebiet Mainz-Ingelheim
6015-301	NSG Laubenheimer-Bodenheimer Ried
6116-402	Schilfgebiete zwischen Gimbsheim und Oppenheim inklusive Fischsee
6210-401	Nahetal
6416-401	Bobenheimer und Roxheimer Altrhein mit Silbersee
6513-401	Mehlinger Heide
6514-401	Haardtrand
6616-402	Speyerer Wald, Nonnenwald und Bachauen zwischen Geinsheim und Hanhofen
6715-401	Offenbacher Wald, Bellheimer Wald und Queichwiesen
6716-402	Berghausener und Lingenfelder Altrhein mit Insel Flotzgrün
6815-401	Neupotzer Altrhein
6816-402	Hördter Rheinaue inklusive Kahnbusch und Oberscherpfer Wald
6914-401	Bienwald und Viehstrichwiesen
6915-402	Wörther Altrhein und Wörther Rheinhafen
6915-403	Goldgrund und Daxlander Au
7015-405	Neuburger Altrheine

5.5.6 Vorkommen im Vogelschutzgebiet

Der Neuntöter ist im Vogelschutzgebiet „Jungferweiher“ kein Brutvogel, da auch geeignete Bruthabitate (Viehweiden oder Mähwiesen mit Büschen) fehlen. Er ist im Gebiet Durchzügler in geringer Zahl und das sowohl alljährlich auf dem Frühjahrsdurchzug als auch auf dem Herbstdurchzug.

Wegen des fehlenden Brutvorkommens und der nicht sehr hohen Bedeutung des Gebietes für den Durchzug sind spezielle Maßnahmen für den Neuntöter derzeit nicht notwendig.

5.5.7 Gefährdungen

- Beeinträchtigung durch zunehmend atlantisch geprägtes Klima;
- Lebensraumzerstörung oder -veränderung:
 - Ausräumung und Flurbereinigung in der Agrarlandschaft, dabei insbesondere Beseitigung der Dornenhecken;
 - Erstaufforstung;
 - Umbruch von Grünland, Nutzungsaufgabe von Heide- und (trockengelegten) Moorflächen;
 - Landschaftsverbrauch und Versiegelung;
- Abnahme der Nahrung oder ihrer Zugänglichkeit durch Eutrophierung, Intensivierungsmaßnahmen (u. a. Grünlandumbruch, Vergrößerung der Schläge, Bewirtschaftung bis unmittelbar an die Randstrukturen);
- Häufige Mahden;
- Rückgang der extensiven Weidewirtschaft;
- Verlust von Magerrasen;
- Direkte Verfolgung in Südeuropa und Nordafrika;
- Anhaltende Dürre in der Sahelzone. Änderungen der landwirtschaftlichen Nutzung in den Durchzugs- und Überwinterungsgebieten einschließlich eines dramatisch erhöhten Biozideinsatzes ebendort;
- Zuwachsen von Brut- und Nahrungshabitaten.

6. Weitere wertbestimmende Tier- und Pflanzenarten

Sicherlich ist die Avifauna im Hinblick auf die Schutzbedeutung für das Vogelschutzgebiet „Jungferweiher“ am grundlegendsten. Dennoch soll nicht vergessen werden, dass auch andere Tiergruppen und bemerkenswerte Pflanzenarten im Gebiet heimisch sind. Dies soll hier nur als kurzer Abriss dokumentiert werden.

Der Binsen- und Seggenbestand gefolgt von Mädesüß-Hochstaudenfluren ist recht breit und umzieht den Jungferweiher in weiten Teilen. Bedeutend sind ferner, wenn der Wasserstand entsprechend niedrig ist, die frei werdenden Schlickflächen, wo u.a. Strahlender Zweizahn und Rasensegge vorkommen. In der Hochstaudenflur wachsen mit Breitblättrigem und Gefleckten Knabenkraut auch zwei Orchideenarten.

Im Hinblick auf die Libellenfauna sind vor allem Braune Mosaikjungfer, Blutrote Heidelibelle, Große Königlibelle, Westliche Keiljungfer, Vierfleck und Schwarze Heidelibelle zu nennen. Das regelmäßige Auftreten der Braunen Mosaikjungfer ist bemerkenswert.

Von der Herpetofauna sind an vorkommenden Arten zu nennen:

Ringelnatter, Bergeidechse, Wasserfrosch, Erdkröte, Grasfrosch, Bergmolch.

Die Säugetierfauna ist ebenso wie die Schmetterlingsfauna kaum untersucht. An Zufallsbeobachtungen sind anzuführen:

Reh, Feldhase, Fuchs, Dachs, Steinmarder, Maulwurf, Fransenfledermaus, Wasserfledermaus (relativ zahlreich) und Zwergfledermaus.

Literatur

AG Möwen in NRW (1996): Die Winterbestände von Möwen (Laridae) in Nordrhein-Westfalen Ergebnisse dreijähriger Synchronzählungen, Charadrius 32, S. 149-155.

BAUER, H.-G. & BERTHOLD, P. (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas, Bestand und Gefährdung, Aula-Verlag, Wiesbaden.

BAUER, H.-G., BERTHOLD, P., BOYE, P., KNIEF, W., SÜDBECK, P. & WITT, K. (2002): Rote Liste der Brutvögel Deutschlands (3. überarb. Fassung, 8.5.2002), Berichte zum Vogelschutz 39, S. 13-60, Nürnberg.

BAUER, H.-G., BOSCHERT, M. & HÖLZINGER, J. (1995): Die Vögel Baden-Württembergs, Atlas der Winterverbreitung, Ulmer Verlag, Stuttgart.

BAY. LANDESAMT FÜR UMWELTSCHUTZ: Erhaltungsziele für die Arten der VS-RL.

BEAMAN, M. & MADGE, S. (1998): Handbuch der Vogelbestimmung, Europa und Westpalaearktis, Ulmer Verlag, Stuttgart.

BELLEBAUM, J. (2002): Ein „Problemvogel“ bekommt Probleme: Bestandsentwicklung der Lachmöwe *Larus ridibundus* in Deutschland 1963 – 1999, Vogelwelt 123, S. 189-201.

BEZZEL, E. (1985): Kompendium der Vögel Mitteleuropas – Nonpasseriformes, Aula-Verlag, Wiesbaden.

BEZZEL, E. (1995): BLV-Handbuch Vögel, BLV, München.

BITTNER, K. (2007): Ornithologischer Jahresbericht 2006, Ulmener Jungferweiher, Pflanzen und Tiere in Rheinland-Pfalz, Berichtsjahr 2006, S. 139-151.

BITTNER, K. (2006): Ornithologischer Jahresbericht 2005, Ulmener Jungferweiher, Pflanzen und Tiere in Rheinland-Pfalz, Berichtsjahr 2005, S. 130-143.

BITTNER, K. (2005): Ornithologischer Jahresbericht 2004, Ulmener Jungferweiher, Pflanzen und Tiere in Rheinland-Pfalz, Berichtsjahr 2004, S. 125-140.

BITTNER, K. (2004): Ornithologischer Jahresbericht 2003, Ulmener Jungferweiher, Pflanzen und Tiere in Rheinland-Pfalz, Berichtsjahr 2003, S. 113-129.

BITTNER, K. (2003): Ornithologischer Jahresbericht 2002, Ulmener Jungferweiher, Pflanzen und Tiere in Rheinland-Pfalz, Berichtsjahr 2002, S. 116-131.

BOSELDMANN, J. (2000): Die Vogelwelt in Rheinland-Pfalz – Watvögel bis Spechte, Pflanzen und Tiere in Rheinland-Pfalz, Sonderheft VI, Mayen.

BOSELDMANN, J. (2003): Die Vogelwelt in Rheinland-Pfalz – Seetaucher bis Enten, Pflanzen und Tiere in Rheinland-Pfalz, Sonderheft VI, Mayen.

BOSELDMANN, J. (2004): Die Vogelwelt in Rheinland-Pfalz – Tauchenten bis Trappen, Pflanzen und Tiere in Rheinland-Pfalz, Sonderheft VII, Mayen.

BRANDL, R., LÜBCKE, W. & MANN, W. (1986): Habitatwahl beim Neuntöter *Lanius collurio*, J. Ornithol. 127, S. 69-79.

BRAUN, M., KUNZ, A. & SIMON, L. (im Druck): Rote Liste der Vögel in Rheinland-Pfalz.

BRAUN, M., KUNZ, A. & SIMON, L. (1992): Rote Liste der in Rheinland-Pfalz gefährdeten Brutvogelarten (Stand 31.06.1992), Fauna Flora Rheinland-Pfalz 6, S. 1065-1073.

DIETZEN, C. (1994): Die Vogelwelt am NSG Ulmener Jungferweiher, Pflanzen und Tiere von Rheinland-Pfalz, Sonderheft 1, S. 1-96.

DIETZEN, C. & SCHMIDT, V. (2002): Ornithologischer Sammelbericht 2001 für Rheinland-Pfalz, Fauna Flora Rheinland-Pfalz, Beiheft 27.

DIETZEN, C. & SCHMIDT, V. (2003): Auftreten und Bestimmung ausgewählter Limikolenarten in Rheinland-Pfalz, Fauna Flora Rheinland-Pfalz, Beiheft 30, S. 215-228.

- DIETZEN, C. & SCHMIDT, V. (2003): Zum Auftreten der „seltenen“ Tauchenten in Rheinland-Pfalz 1989/90 bis 2002/03. Mit Anmerkungen zur Bedeutung rheinnaher Rastplätze, Fauna Flora Rheinland-Pfalz, Beiheft 30, S. 229-254.
- DIETZEN, E., FOLZ, H.-G. & HENß, E. (2004): Ornithologischer Sammelbericht 2003 für Rheinland-Pfalz, Fauna Flora Rheinland-Pfalz, Beiheft 32.
- DIETZEN, E., FOLZ, H.-G., HENß, E., EISLÖFFEL, F., JÖNCK, F., HOF, M. & HOF, C. (2003): Ornithologischer Sammelbericht 2002 für Rheinland-Pfalz, Fauna Flora Rheinland-Pfalz, Beiheft 30.
- ERLEMANN, P. (2000): Neuntöter – *Lanius collurio*. Hessische Gesellschaft für Ornithologie und Naturschutz (Hrsg.) (1993-2000): Avifauna von Hessen, 4. Lieferung.
- FLADE, M. (1994): Die Brutvogelgemeinschaften Mittel- und Norddeutschlands – Grundlagen für den Gebrauch vogelkundlicher Daten in der Landschaftsplanung, IHW, Eching.
- FOLZ, H.-G. & HEUSER, W. (2001): Der rheinhessische Inselrhein als Rastplatz für Raubmöwen, Möwen und Seeschwalben 1965-2000, Fauna Flora Rheinland-Pfalz 9, Heft 3, S. 911-950.
- GLUTZ V. BLOTZHEIM, U. N., BAUER, K. M. & BEZZEL, E. (1975): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 6 (Charadriiformes, 1. Teil), Aula-Verlag, Wiesbaden.
- GLUTZ V. BLOTZHEIM, U. N., BAUER, K. M. & BEZZEL, E. (1977): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 7 (Charadriiformes, 2. Teil), Aula-Verlag, Wiesbaden.
- GLUTZ V. BLOTZHEIM, U. N., BAUER, K. M. & BEZZEL, E. (1982): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 8/1 (Charadriiformes, 3. Teil), Aula-Verlag, Wiesbaden.
- GLUTZ V. BLOTZHEIM, U. N., BAUER, K. M. (1980): Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 9, Aula-Verlag, Wiesbaden.
- HAGEMEIJER, W. J. M. & BLAIR, M. J. (1997): The EBBC-Atlas of European breeding Birds – Their Distribution and Abundance, Poyser, London.
- HENSS, E. (2003): Phänologie des Bruchwasserläufers *Tringa glareola* in Rheinland-Pfalz, Fauna Flora Rheinland-Pfalz, Beiheft 30, S. 255-280.
- HÖLZINGER, J. & BOSCHERT, M. (2001): Die Vögel Baden-Württembergs, Nicht-Singvögel 2, Ulmer Verlag, Stuttgart.
- JAKOBER, H. & STAUBER, W. (1987): Habitatansprüche des Neuntötters (*Lanius collurio*) und Maßnahmen für seinen Schutz, Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 48, S. 25-53.
- KOWALSKI, H. (1987): Zur Bestandssituation des Neuntötters (*Lanius collurio*) in der Bundesrepublik Deutschland und in Westberlin, Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 48, S. 17-23.
- KOWALSKI, H. (1993): Bestandssituation der Würger Laniidae in Deutschland zu Anfang der 1990er Jahre, Limicola 7, S. 130-139.
- KUNZ, A. & DIETZEN, C. (2002): Die Vögel in Rheinland-Pfalz – eine aktuelle Artenliste (Stand 01.12.2002), Fauna Flora Rheinland-Pfalz, Beiheft 28, S. 207-221, Landau.
- KUNZ, A. & SIMON, L. (1987): Die Vögel in Rheinland-Pfalz – Eine Übersicht, Naturschutz und Ornithologie in Rheinland-Pfalz 4, 3, S. 353-657, Landau.
- KUNZ, M. (1998): Zur Verbreitung und Bestandssituation von Kiebitz (*Vanellus vanellus*) und Bekassine (*Gallinago gallinago*) im Westerwald (Rheinland-Pfalz), Fauna Flora Rheinland-Pfalz, Beiheft 23, S. 157-168, Landau.
- KUSSMAUL, K. (1987): Zur Situation des Neuntötters (*Lanius collurio*) in der Rheinebene bei Karlsruhe, Beih. Veröff. Naturschutz Landschaftspflege Bad.-Württ. 48, S. 83-92.
- MÄDLOW, W., KÜHN, S. & KÜHN, M. (2003): Möwenschlafplätze in Brandenburg und Berlin im Winter 2000/2001, Otis 11, S. 89-93.
- MATTHES, W. (1994): Limikolen im Raum Worms (Rheinland-Pfalz), Fauna Flora Rheinland-Pfalz, Beiheft 12.

ORNITHOLOGISCHE ARBEITSGEMEINSCHAFT BODENSEE (Hrsg.) (1999): Die Vögel des Bodenseegebietes, Orn. Jahresh. f. Baden-Württemberg 14/15.

SIMON, L. (1978): Erste Ergebnisse zum Brutvorkommen ausgewählter Programmarten (Neuntöter – *Lanius collurio* – und Schwarzkehlchen – *Saxicola torquata*) in der Pfalz, Naturschutz Ornithol. Rheinland-Pfalz 1, S. 335-342.

STAATLICHE VOGELSCHUTZWARTE FÜR HESSEN, RHEINLAND-PFALZ UND SAARLAND (2002): Artensteckbriefe zu den Zielarten der Vogelschutzrichtlinie, Frankfurt/M.

SVENSSON, L., GRANT, P., MULLARNEY, K. & ZETTERSTRÖM, D. (1999): Der neue Kosmos-Vogelführer, Stuttgart.

ULLRICH, B. (1971): Untersuchungen zur Ethologie und Ökologie des Rotkopfwürgers (*Lanius senator*) in Südwestdeutschland im Vergleich zum Raubwürger (*Lanius excubitor*), Schwarzstirnwürger (*L. minor*) und Neuntöter (*L. collurio*), Vogelwarte 26, S. 1-77.